

Bruneck, 6.3.16, Lk.6:12-16 „Hat sich Jesus bei der Berufung der Jünger geirrt?“

Jesu Berufung der Zwölf

In Anlehnung an die 12 Stammväter Israels im AT gründet Jesus im NT Seine Gemeinde auf die 12 Apostel. Durch Jesu vorheriges öffentliches Auftreten bildet sich schon eine größere Gruppe, die mit Jesus zu tun haben wollen und Ihm folgen. 13: Jesus ruft diese willigen Menschen zusammen und wählt daraus zwölf.

Markus berichtet, wozu: damit sie bei Ihm seien, also in einer verbindlichen, engen Verbindung mit Ihm leben. Wie Lukas schreibt er, dass sie Aufträge von Jesus bekommen. Sie sollen das nachmachen, was Jesus vormacht, nämlich evangelisieren und heilen. Ganze Hingabe. Die Jünger lernen am Vorbild.

Kluge Zusammenstellung?

Betrachten wir einmal diesen Kreis, den Jesus zusammenstellt! Hat Jesus dabei womöglich einen Fehler gemacht?

Unterschiedliche Persönlichkeiten: der Draufgänger Simon-Petrus und der Zauderer Thomas. Gegensätzliche Einstellungen: Matthäus arbeitete als Zöllner für die römische Besatzungsmacht. Simon gehörte zu den Zeloten und Judas zu den Sikariern, sofern man Judas' Namen „Ischkarioth“ nicht als Hinweis versteht, dass er aus dem Ort Karioth kommt und damit ein halber Ausländer ist. Zeloten und Sikarier sind gewaltbereite Widerstandskämpfer gg die Römer. Ihre Anhänger sind überzeugt: mit so einem wie Matthäus kann man nie etwas anfangen. Und wie fühlt sich wohl Matthäus mit seinen Erzfeinden?

Jesu Team - eine explosive Mischung! Ärger vorprogrammiert.

Später gibt es in christlichen Gemeinden weiterhin interessante Zusammenstellungen von Teams. Der Leitungskreis der Gemeinde in Antiochia besteht ebenfalls aus Leuten, die von ihrer Herkunft nichts miteinander zu tun haben (Apg.13:1). Die Christen dort haben anscheinend von Jesus gelernt.

Das spricht gegen Jesu Auswahl

Nach menschlichen Maßstäben irrt sich Jesus, als Er die Jünger beruft.

Wir lesen in der Bibel, dass dieser Apostelkreis sich immer wieder streitet, wer der beste von ihnen sei (Lk.9:46).

Sie schlagen vor, mit denen, die Jesus ablehnen, kurzen Prozeß zu machen durch Feuer vom Himmel (Lk.9:54).

Andere, die Jesu Nähe suchten, wehren sie ab, weil sie sich von Kindern gestört fühlen (Mt.19:13).

Als Jesus ihnen Gottes Plan anvertraut, wie durch Seinen stellvertretenden Tod die Menschheit mit dem Schöpfer versöhnt wird, lehnen sie den Plan als unzureichend ab (Mt.16:22).

Öfters verstehen sie nicht, was Jesus predigt (Lk.9:45), und es kommt auch vor, dass sie nicht richtig zuhören und einfach vergessen, was Jesus sagt (Lk.22:34).

Als die Polizei Jesus verhaftet und es für sie selbst eng wird, packt sie die Angst und rennen weg (Mt.26:56).

Das spricht für Jesu Auswahl

Andererseits lesen wir auch von guten Seiten dieses Teams. Sie bleiben drei Jahre lang bei Jesus. Und beieinander! Sie machen gemeinsam Erfahrungen mit Jesus. Sie reden miteinander darüber. Sie lassen sich von Ihm herausfordern und packen Aufgaben an, die sie sich alleine und ohne Jesus nie zutrauten (Mt.14:16,29).

Jesus verliert nicht die Hoffnung für sie, weil *Er* mit ihnen geht. Solange sie sich auf Ihn einlassen, ist Jesus treu und fördert die gemeinsame Entwicklung.

Gebet führt zu Jesu Auswahl

Ahnen wir, wieso Jesus ausgerechnet auf dieses Team kommt? Wichtig ist für Ihn die Beziehung, nicht die Qualität/Eigenschaften, die sie mitbringen. Daher verstehen wir Jesu wesentlichen Gesichtspunkt für Seine Teamzusammenstellung.

Es ist Gottes Willen, im Gebet erfragt (12). Gottes Sohn ist mit dem Vater eins und bespricht sich immer mit Ihm. Nicht nur bei diesem Ereignis, wir lesen davon immer wieder. Die Auswahl entspricht also Gottes Absichten.

Exclusive Gemeinschaft?

Ob das die Jünger gewußt haben? Jesus betont es nicht. Er schließt mit Seiner Auswahl auch die vielen anderen, die Er zusammenruft, nicht von der Nachfolge aus. Jesus trifft sich auch immer wieder mit dem größeren Kreis der NachfolgerInnen. Die Apostel kommen sich vielleicht manchmal als Elite vor und sind stolz darauf, aber das ist nicht in Jesu Sinn.

Dass die 12 Apostel zusammengehören, liegt an Jesus. Er hat sich etwas dabei gedacht, als Er sie annimmt. Obwohl die Zwölf sich auch streiten, und nicht immer alle alles mit Jesus machen, ist nicht überliefert, dass sie Ihm vorschlagen, welche wegzuschicken. Es kann sein, dass sie sich solches manchmal insgeheim wünschten. Doch Jesus erkennt jedesmal, was in ihrem Herzen vorgeht und sorgt wieder für Gemeinschaft.

„Gute“ Gemeinschaft

Die Gemeinschaft, für die Jesus sorgt, ist nicht unbedingt so, was wir „gute“ Gemeinschaft nennen. Jesus arbeitet mit nicht-perfekten Personen und erwartet daher nicht Harmonie und Wohlgefühl. Die Gemeinschaft ist gut, weil unperfekte Leute daran arbeiten, sich persönlich zu entwickeln. Und zwar so, dass sie *Gemeinschaft fördern*: Gemeinsinn statt Eigensinn, verbinden statt spalten, Kompromiß statt Egoismus. Wie Kindern der körperliche Wachstumsprozeß tut auch der geistliche immer wieder einmal weh und ist trotzdem „gut“.

Bsp: Vor einigen Jahren kamen die „mc“ nach Südtirol und stellten ihre Berufung vor. Nach einer Celebration im Premstaller Hof saßen die Leiter mit StudentInnen im Kreis und berichteten, wie sie sich dehnen und strecken und auch stöhnen, als Team einander auszuhalten. Sie achten ihre Unterschiede gering, um der Vision zu folgen, anderen zu dienen. Und alle sagten: harte Zeiten, aber gute Zeiten, wir erleben gemeinsam Jesus.

Abschluß

Ich predige über *Jesu* Berufung, wen *Er* damals ins Team holt. Wahnsinn – ich könnte das nicht. Aber Er! Trauen wir Ihm das zu? Noch stärker gefragt: lassen wir uns darauf ein? Hätten wir uns damals danach ausgestreckt, von Jesus in diesen Kreis berufen zu werden, oder uns eher nach hinten gedrückt?

In dem Predigttext geht es jedoch nicht um unsere Bereitschaft, sondern um Jesu souveräne Auswahl, abgestimmt mit dem Vater im Himmel. Er baut Sein Reich mit Menschen, die Ihn darum bitten! Seine Beziehung geht vor unserer Qualität.

Welche Erfahrung macht Jesus mit uns im Team?